

DIE GLOBALE DIMENSION VON PAPIERVERBRAUCH UND EXPANDIERENDEN FORSTPLANTAGEN

LANDRAUB FÜR PAPIER

Weltweit verbrauchen wir täglich mehr als eine Million Tonnen Papier – Tendenz weiter steigend. Papier- und Zellstoffproduktion verursachen vielerorts bereits heute erhebliche ökologische und soziale Probleme: durch Waldvernichtung, Umweltzerstörung und Agrarlandverluste für weltweit expandierende Baummonokulturen. So auch für ein riesiges geplantes Zellstoffwerk in Mosambik.

Von Monika Nolle

Fast die Hälfte der globalen industriellen Holzernte wird für die Papierherstellung benötigt. Ebenfalls dramatisch: die Folgen für das Klima, denn der CO₂ Ausstoß der globalen Papierwirtschaft übersteigt sogar den des globalen Luftverkehrs. Und – während das meiste Papier in den Industrieländern verbraucht wird, werden die Rohstoffe dafür in den Ländern des globalen Südens produziert. Fazit: Wir brauchen dringend ein anderes Papiergewissen!

Was sind schon ein paar ausgedruckte Seiten, ein Coffee-to-go-Becher oder ein paar Tücher von der Küchenrolle? Das klingt zunächst nicht besonders dramatisch. Doch das Papier, das wir Tag für Tag bedenkenlos verbrauchen, summiert sich zu beachtlichen Mengen. Wussten Sie, dass in Deutschland pro Jahr ... schätzungsweise 800.000 Tonnen Büro- und Administrationspapiere verbraucht werden?

... rund 6 Milliarden Getränkebecher aus Pappe benutzt und weggeworfen werden und diese Menge 50.000 t Papier entspricht?

... heute bereits 18 kg Hygienepapiere pro Person verbraucht werden, während es vor zehn Jahren jährlich nur rund 10 kg waren?

UNGERECHTE VERTEILUNG

Der globale Papierkonsum ist seit Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen, hat sich seit 1960 sogar vervierfacht. Und kein Ende in Sicht: Prognosen sagen global 25 Prozent Wachstum des Papierkonsums bis 2025 voraus. Dabei ist der Verbrauch extrem ungerecht verteilt: Mit nur 15 Prozent der Weltbevölkerung verbrauchen die sieben wirtschaftsstärksten Länder bzw. Regionen etwa 70 Prozent allen Papiers, während über 60 Prozent der Weltbevölkerung nicht einmal jene 40 Kilo Papier pro Kopf und Jahr zur Verfügung stehen, die laut der Vereinten Nationen zur Erfüllung der Grundbedürfnisse an Hygiene, Kommunikation und Bildung nötig sind. In Afrika beträgt der Pro-Kopf-Verbrauch jährlich gerade mal 7,5 Kilo.

Die Länder des Globalen Nordens stehen hier also in besonderer Verantwortung. Während Hauptverbrauchsländer wie die USA, Japan, Kanada u.a. in den letzten 10 Jahren zwischen 50 und 100 kg Papier pro Kopf eingespart haben, bleibt der Verbrauch in Deutschland konstant auf hohem Niveau und beläuft sich auf 250 kg pro EinwohnerIn im Jahr. Deutschland liegt damit beim Pro-Kopf-Verbrauch weltweit an 3. Stelle und beim absoluten Verbrauch auf Platz 4. Über 80 Prozent des in Deutschland für die Papierproduktion genutzten Zellstoffs aus Holz stammen aus Importen.

Während reiche Länder die Vorteile von Papier genießen, leiden Entwicklungs- und Schwellenländer unter der Ausbeutung für die Produktion. Der Druck auf die Wälder ist bereits heute immens, in den Lieferländern von Zellstoff führen Abholzung – insbesondere von Primärwäldern – und Expansion von Zellstoffplantagen zu gravierenden ökologischen und sozialen Schäden. Menschen werden von ihrem Lebensraum vertrieben, verlieren ihre Existenz, leiden unter Umwelt- und Klimafolgen der Zellstoff- und Papierindustrie.

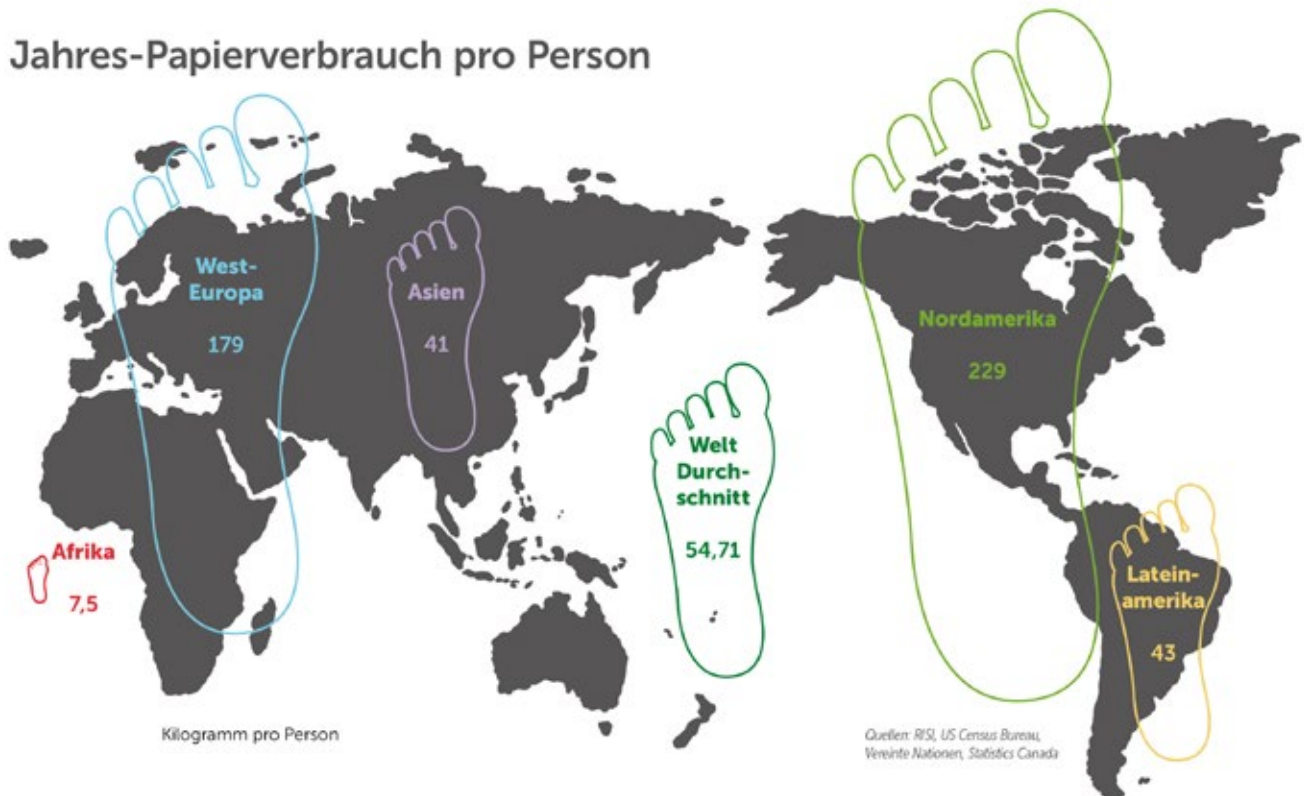
Schätzungsweise 300 Millionen Menschen leben weltweit im und vom Wald, etwa drei Milliarden sind vom Brennholz aus dem Wald abhängig. In den wichtigsten Lieferländern für Papierholz ist die lokale Bevölkerung auf unterschiedliche Weise von den Folgen der Holzgewinnung aus Wäldern und Plantagen sowie der Zellstoff- und Papierherstellung betroffen. Werden wie insbesondere in Kanada, Russland und Indonesien für die Zellstoffproduktion großflächig Primärwälder eingeschlagen, verlieren indigene Völker ihren Lebensraum, Jagdgebiete, kulturelle Stätten, Ressourcen für Waldfrüchte, Feuerholz und traditionelles Handwerk. Ebenso betroffen sind Menschen in tropischen oder subtropischen Regionen, wo die massive Ausdehnung von Plantagenflächen für die Zellstoffproduktion vor allem auf landwirtschaftlichen Flächen erfolgt. Wo sich die Monokulturen schnell wachsender Bäume wie Eukalyptus – vor Ort oft als „Grüne Wüsten“ bezeichnet – ausdehnen, werden

vielfach Kleinbäuerinnen und -bauern von Flächen vertrieben, die sie eigentlich zum Anbau von Grundnahrungsmitteln benötigen. Entgegen den gemachten Versprechungen bieten Plantagen den vor Ort lebenden Menschen nur wenige Arbeitsplätze, die zudem instabil und prekär sind. Im Globalen Süden sind Arbeiten in der Forst- und Plantagenwirtschaft vielfach an Subunternehmen ausgelagert, die um Aufträge konkurrieren, mit Negativfolgen für Arbeitsbedingungen, Löhne, Unterkünfte und Verpflegung: Arbeitnehmerorganisationen fehlen zumeist ganz. Arbeitsschutz und -sicherheit sind unzureichend, was aufgrund der hohen Risiken in der Forstwirtschaft sowie dem Umgang mit gefährlichen Agrochemikalien auf Plantagen zu vielen, oft schweren Unfällen bzw. Gesundheitsbelastungen führt. Hinzu kommen teils schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen in Verbindung mit ungesetzlicher Landnahme, Enteignungen und Vertreibungen - mit Gewalttätigkeiten bis hin zu Morden. Weitere Negativfolgen für die lokale Bevölkerung sind Wasserverknappung, Wasser- und Bodenbelastungen durch Düngemittel, Pestizide und Zellstoffbleiche mit Chlorverbindungen sowie gesundheits-schädliche Luftemissionen. Dies gilt ebenso für die Schäden des Klimawandels, der durch Waldzerstörung angeheizt wird und gerade die ärmsten Bevölkerungsschichten im Globalen Süden trifft.

EXPANSION IM SÜDEN

Laut Voraussagen wird sich die für Papier notwendige Zellstoffproduktion bis 2050 verdoppeln. Waren bis vor zehn Jahren die Staaten mit dem höchsten Papierverbrauch auch die Haupt-Produktionsstaaten von Zellstoff (Finnland, Schweden, USA und Kanada), so wird bereits heute mehr und mehr Zellstoff in den Ländern des Südens erzeugt. Trotzdem liegt der Schwerpunkt der Zellstoffherzeugung bisher noch in Asien, Nordamerika und Europa, aber in Zukunft wird sich die Produktion nach

Jahres-Papierverbrauch pro Person



Südamerika, Russland und möglicherweise in einigen Jahren auch nach Afrika verlagern. Es wird befürchtet, dass das geplante Zellstoffwerk in Mosambik bezüglich Afrika wie ein Türöffner wirken könnte. Der Hauptschwerpunkt der Zellstoffproduktion wird in naher Zukunft in Lateinamerika liegen: Hier werden zehn neue Zellstoffwerke entstehen (acht in Brasilien und zwei in Chile) mit einem geplanten jährlichen Gesamtausstoß von fast acht Millionen Tonnen Zellstoff. Für Deutschland ist Brasilien bereits seit 2009 und mit aktuell fast 1,2 Millionen Tonnen jährlich der bedeutendste Zellstofflieferant. Wichtige Akteure bei der Standortverlagerung vom Norden in den Süden sind auch europäische Zellstoffgiganten, oft skandinavische. Außerdem gibt es immer größere Firmenkonzentrationen in der Zellulose- und Papierbranche, und mehr und mehr Investitionen werden in Schwellenländern statt in Industrieländern getätigt.

Die Zellstoff- und Papierproduktion wird oft als ein Segen für die meist strukturschwache Wirtschaft von Entwicklungs- oder Schwellenländern angepriesen – aber zu welchem Preis? Zellstoff aus diesen Ländern ist begehrt, denn die Firmen produzieren hier konkurrenzlos billig, halb so teuer wie ihre europäischen oder nordamerikanischen

Konkurrenten, durch niedrige Lohn- und Energiekosten, geringere Umweltauflagen als bei uns und das schnelle Wachstum der Plantagen. Von den Gewinnen, die die Konzerne einfahren, profitiert meist nur eine kleine privilegierte Gruppe – auf Kosten der Umwelt und der lokalen Bevölkerung. Auch exportieren die Firmen fast ihre gesamte Produktion und zahlen damit keine Steuern. Die günstigen klimatischen Bedingungen in tropischen oder subtropischen Regionen, die dafür sorgen, dass Eukalyptus-Bäume in nur acht Jahren mit 20 Meter Höhe schlagreif werden (bei uns braucht eine Kiefer dafür ca. 80 Jahre), sind für Zellstoffunternehmen ein Anreiz, in oft auch dünner als z.B. in Europa besiedelten Regionen im Süden ganze Landstriche aufzukaufen, die nicht selten vorher als ‚ungenutztes Land‘ deklariert werden. Weiter locken in vielen Ländern des Globalen Südens äußerst investorenfreundliche ökonomische Rahmenbedingungen: So werden Freihandelszonen eingerichtet, Subventionen für die Forstwirtschaftsmonokulturen gezahlt, und Entwicklungsbanken gewähren milliardenschwere Kredite. Damit lässt sich dort Eukalyptuszellstoff konkurrenzlos billig produzieren, der selbst die Preise für hier bei uns aufbereitetes Altpapier unterbietet.

VERWIRRENDE INFOS

Die Folge ist, dass in den letzten zehn Jahren, parallel zur Expansion der Zellstoffproduktion, der Anteil von Altpapier z.B. bei der Produktion von Hygienepapieren in Deutschland bedenklich abgenommen hat. Während der Verbrauch von Hygienepapier selbst kontinuierlich zunahm, ist der europäische Pro-Kopf-Verbrauch heute schon viermal so hoch wie der weltweite Durchschnitt. Und Faseranalysen ergaben, dass seit einigen Jahren verstärkt Eukalyptuszellstoffe im Papier auftauchen.

Auch das immer häufiger zu findende FSC-Mix-Siegel auf Papier anstatt eines Blauen Engels, der für 100 Prozent Recyclingpapier steht, zeigt, dass vielfach wieder mit viel Überzeugungsarbeit eingeführte Recyclingpapiere durch Frischfaserpapiere ersetzt werden – ein bitterer Rückschritt. Viele KonsumentInnen, die angesichts drei verschiedener FSC-Siegel eher verwirrt denn informiert sind, nehmen oft an, dass sie ein Produkt aus Altpapier in den Händen halten, was aber nur beim FSC Recycling Siegel gewährleistet ist. Denn das häufiger zu findende Zeichen FSC Mix sagt nur aus, dass das Papier neben zertifiziertem Holz aus nachhaltiger Holzwirtschaft auch Altholz oder Altpapier enthalten kann.



Neue Zellstoffwerke und die Gefahr von Entwaldung

Quelle: RISI Daten (www.risi.com), bearbeitet von EPN

Während die Papierindustrie behauptet, unsere Papierproduktion in Deutschland sei ökologisch nachhaltig und Altpapier aus Kreislaufwirtschaft unser erster Rohstoff, wird vieles verschwiegen.

Zum Beispiel, dass wir 60 Prozent unserer vorbildlich produzierten Recyclingpapiere exportieren und dafür Frischfaserpapiere oder Papierfertigprodukte importieren, deren Faserherkunft und Herstellungsprozesse im Dunkeln bleiben, denn für die Rohstoffherkunft gibt es keine Nachweispflicht. Recherchen zeigen, dass in großen Mengen importiertes Papier aus Finnland mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Teil Zellstoff aus russischen Urwäldern enthält. Außerdem stellte der WWF immer wieder fest, dass nachweislich Tropenholzfasern aus indonesischen Regenwäldern in unseren Büchern stecken, weil 40 Prozent unserer Buchimporte „Made in China“ sind. China ist einer der Hauptabnehmer von Zellstoff aus Indonesien, dem Land mit der höchsten Entwaldungsrate weltweit, besonders in Regenwäldern.

PAPIERKONSUM ÄNDERN!

Es ist an der Zeit, auf dem Papiersektor für mehr Aufklärung zu sorgen, und da reicht eine Umstellung auf Recyclingpapier allein nicht aus, um den Papierkonsum langfristig nachhaltiger zu gestalten. Vermittlungsziel muss sein, dass eine Verbrauchsreduktion in

Industrieländern wie Deutschland mit einem viel zu hohen Papierkonsum aus ökologischer wie sozialer Sicht unumgänglich ist. Hier gilt es, den Papierkonsum möglichst um die Hälfte zu reduzieren und den Recyclinganteil beim verbleibenden Papier zu erhöhen. Also, packen wir's an und machen alle mit – beim Papier sparen und auf Recyclingpapier umstellen!

Weitere Informationen:

Bundesnetzwerk Papierwende:

☞ www.papierwende.de

Internationales Papiernetzwerk EPN:

☞ www.environmentalpaper.org

Studie zum geplanten Zellstoffwerk in Mosambik: „A Land Grab for Pulp – New mill project by Portucel Mozambique“ von ADECRU, Quercus, KKM, ARA, EPN (erschienen November 2017 in Englisch und Portugiesisch):
 ☞ <http://environmentalpaper.org/2017/11/a-land-grab-for-pulp-a-report-on-portucel-mozambique/>

Petition von Rettet den Regenwald zum geplanten Zellstoffwerk in Mosambik:

☞ www.regenwald.org/petitionen/1125/miombo-wald-vor-gigantischem-zellstoff-projekt-retten

Monika Nolle ist Biologin und arbeitet seit vielen Jahren für einen globalen nachhaltigen

Papierkonsum bei ARA (Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz) und im Leitungskomitee des Internationalen Papiernetzwerks EPN (Environmental Paper Network).

LANDGRABBING FÜR PLANTAGEN IN MOSAMBIK

Die Studie „A Landgrab for Pulp // Usurpacao de Terra para Cellulose“, herausgegeben im November 2017 von EPN, ADECRU, Quercus, KKM und ARA, dokumentiert und kritisiert die großflächige Landnahme für Eukalyptusplantagen für ein geplantes Zellstoffwerk in Mosambik. Diese Anlage mit Produktionskapazität von 1,5 Millionen Tonnen pro Jahr wird die globale Zellstoffproduktion des portugiesischen Konzerns Portucel – einem der größten Zellstoff- und Papierproduzenten in Europa – verdoppeln. Zellstoffproduktion für den Weltmarkt in einem Land wie Mosambik, in dem 80 Prozent der Bevölkerung von kleinbäuerlicher Landwirtschaft abhängig sind, gefährdet massiv die Nahrungssicherheit der Menschen vor Ort, aber auch die besonders artenreichen, verbliebenen Miombo Wälder und den Wasserhaushalt in der Region.

☞ environmentalpaper.org/2017/11/a-land-grab-for-pulp-a-report-on-portucel-mozambique